



# Geistlicher Weg durch die Stadtkirche

**12 Stationen der Einkehr**





## Geistlicher Weg durch die Stadtkirche

### 12 Stationen der Einkehr

**Herzlich Willkommen!**

**Wir freuen uns über Ihren Besuch!**

Wir laden Sie ein, die Zeit in der Kirche zur Einkehr zu nutzen.

Auf neun Tafeln in der Kirche finden Sie Anregungen und Informationen. Diesen Fächer können Sie gerne behalten.

Wir danken Ihnen für eine Spende zur Offenhaltung der Kirche.

Wir wünschen Ihnen einen gesegneten Tag.

Ihre  
Evangelische Kirchengemeinde  
Friedberg

# Zwischen Vergänglichkeit und Ewigkeit

Station 1 | Tafel 1 | **Eingang**

Im Eingang der Kirche stehen wir auf einem Grabstein. Er trägt die Initialen H.F., das Wappen der Friedberger Familie Fild und das Todesjahr 1602. Der schlichte Stein erinnert uns: Wir gehen alle auf den Tod zu.

Der Blick aber richtet sich auf. Nach vorn: die gotische Kirche erstreckt sich nach Osten, zum Chor hin, wo durch die mittelalterlichen Fenster das Licht der Auferstehung sichtbar werden soll.

Nach oben: Die Architektur der Kirche richtet uns zum Himmel aus. Wir stehen zwischen Vergänglichkeit und Ewigkeit.

**Wer bin ich?**

## Unsicherheit der Existenz

### Station 2 | Tafel 2 | **Fenster „Tochter des Jairus“**

Das Fenster von Alexander Linnemann (1902) zeigt die „Tochter des Jairus“ im Kreis der Familie (Matthäus 9). Um das Lager des verstorbenen Mädchens liegen schon die Kränze für die Beerdigung. Jesus kommt ins Haus und reicht ihr die Hand, durch seine Berührung wird sie wieder lebendig.

Der Stifter dieses Fensters, Philipp Fritsch, war Arzt. Vielleicht hat er die Grenzen seiner ärztlichen Möglichkeiten bedacht, vermutlich hat er selbst ein Kind verloren. Er hat seinem Glauben Ausdruck gegeben, dass der Tod nicht die letzte Wahrheit ist, sondern dass Jesus Christus Leben schenkt.

Weder Gesetze noch Versicherungen oder ärztliche Kunst können die Unsicherheit unserer Existenz verhindern. Welcher Glaube trägt uns? Haben wir Bilder für das, was über den Tod hinausreicht?

**Bin ich geborgen?**

**Wem vertraue ich mich an?**

## Helft einander, Lasten zu tragen

Station 3 | Tafel 3 | **Diakoniefenster**

Das Diakoniefenster von Hans Gottfried von Stockhausen (1986) zeigt die biblische Geschichte der Frau am Brunnen (Johannes 4) und die so genannten Verwerfungssätze aus der Weltgerichtsrede Jesu (Matthäus 25). Das Handeln Jesu ermöglicht der Frau die Rückkehr in die Gesellschaft. Jesus begegnet uns in den Kranken, Flüchtlingen, Gefangenen, Hungernden unserer Zeit.

Diakonie heißt: Glaube wird in tätiger Nächstenliebe sichtbar.

Unsere Zuwendung und Unterstützung ermöglicht Menschen einen Platz in der Gesellschaft.

Was brauche ich zum Leben?

Für wen setze ich mich ein?

Was kann ich geben, damit andere leben können?



## Beim Namen gerufen

Station 4 | Tafel 4 | **Am Taufstein**

Der Taufstein stammt noch aus der romanischen Vorgängerkirche, er ruht auf Löwenfüßen und ist mehr als 800 Jahre alt. Das Weihnachtsfenster von Alexander Linnemann (1900) zeigt uns Bilder, wie wir sie aus alten Illustrationen kennen. Das Tauffenster von Charles Crodel (1963) zeigt die Taufe Jesu durch Johannes am Jordan. Die Taube macht das Gotteswort sichtbar: Du bist mein geliebtes Kind, an dir habe ich meine Freude (Matthäus 3,17). Dieser Satz gilt jeder/jedem von uns bei der Taufe.

Die Taufe nimmt uns hinein in eine Gemeinschaft über die Familie hinaus, gibt uns Anteil an der Zusage neuen Lebens und befreit uns von Fesseln und Ideen, wie wir zu sein haben.

**Mit welchen Bildern von mir selbst und anderen lebe ich?**

**Fühle ich mich gesehen und geliebt?**



## Zur Gemeinschaft gehören

Station 5 | Tafel 5 | **Chorraum**

Der Chorraum ist der älteste Teil der Kirche – und der kunstvollste. Die drei mittleren Chorfenster (1475) zeigen verschiedene Heilige. In der Mitte Maria im Strahlenkranz, rechts oben Christus. Im Sakramentshaus (1482/84) wurden Brot und Wein für die Abendmahlsfeier aufbewahrt, auf der Rückseite des Lettners Bibeln und Stundenbücher. Im Chorgestühl versammelten sich die Geistlichen zu Stundengebet und Gottesdienst. Auf der Nordseite des Gestühls ist in lateinischer Sprache das apostolische Glaubensbekenntnis zu lesen.

Die gotische Kirche versteht sich als Versammlungsraum der Heiligen: die konkrete Gemeinde, die Vorfahren im Glauben und die nachfolgenden Generationen sind damit gemeint. Martin Luther hat die Trennung von Geistlichen und Laien aufgehoben, seit der Reformation steht der Chorraum allen offen.

Für uns stellt sich die Frage, ob auch wir uns gemeint fühlen, wenn von der Gemeinschaft der Heiligen die Rede ist.

**Zu welcher Gemeinschaft  
fühle ich mich zugehörig?**

**Was ist mir heilig?**



## Meine Werte

Station 6 | Tafel 6 | **Zehn-Gebote-Tafeln**

An der Außenseite der südlichen Chorgestühlwand befinden sich Bildtafeln (etwa 1460), die die Zehn Gebote mit den Zehn Ägyptischen Plagen verbinden – eine bildliche Androhung von Strafen bei Nichteinhaltung der Gebote.

Regeln und geordnetes Handeln sollen das Leben der Gemeinschaft stärken, die Zehn Gebote dienen dem Leben in sozialer Verantwortung.

**Wonach richte ich mich aus?**

**Welche Werte sind für mich gültig?**

6

Bitte wenden

## Stärkung

Station 7 | Tafel 6 | **Abendmahlsfenster**

Charles Crodel hat im Abendmahlsfenster (1963) Jesus von hinten dargestellt: wir sollen seine Nachfolger sein.

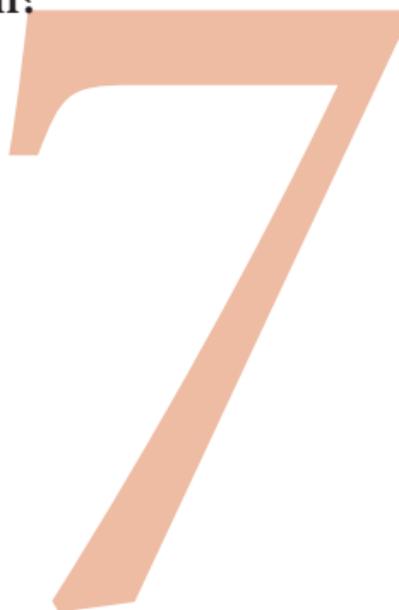
Der umgestürzte Hocker am Tisch ist ein Verweis auf die Geschichte des Verrates – „einer wird mich verraten“ (Matthäus 26).

Die Gemeinschaft beim Abendmahl verbindet Jesus und seine Gemeinde. Sie dient der Erinnerung an das letzte Mahl Jesu, der Stärkung, dem Neubeginn mitten im Leben und dem Ausblick auf die kommende Welt. Wir vertrauen darauf, dass Jesus bei uns ist, wenn wir Brot und Wein miteinander teilen.

Was nährt mich?

Wen lade ich an meinen Tisch ein?

Mit wem verbinde ich mich?



# Begeisterung

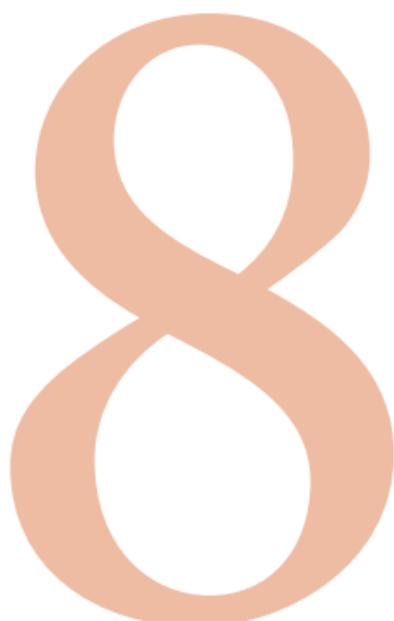
Station 8 | Tafel 7 | **Pfingstfenster**

Im Pfingstfenster (1900) hat Alexander Linnemann die Ausgießung des Heiligen Geistes (Apostelgeschichte 2) ins Bild gesetzt. Leuchtend setzt sich Gottes Geist wie Feuerzungen, wie Sonnenflammen auf die Köpfe der Jünger und dringt in sie ein.

Nach der biblischen Geschichte gehört zum Pfingstfest die Erfahrung, unterschiedlichste Sprachen und Kulturen hören und verstehen zu können. Pfingsten ist das Geburtsfest der weltweiten Kirche. Die ansteckende Kraft von Gottes Geist kann bis heute spürbar sein und Menschen verwandeln.

**Worauf lasse ich mich ein?**

**Wovon lasse ich mich begeistern?**



## Sehnsucht und Grenzen

Station 9 | Tafel 8 | **Lettner**

Auf der linken Lettnerseite steht eine Madonnenskulptur (um 1280). Lächelnd präsentiert sie das göttliche Kind.

Der mittelalterliche Lettner (um 1240) trennt den Kirchenraum vom Chorraum, das Volk von den Geistlichen.

Er diene als Predigt- und Sängerkanzel.

Er umwölbt den Altar der romanischen Vorgängerkirche. Das Kruzifix auf dem Lettner (vor 1500) wurde 1934 angebracht als Mahnung „dies ist euer Herr“.

Der gekreuzigte Christus ist Inbegriff allen Leidens. Die Skizzen am Lettner von Charles Crodel zeigen die Verfasser der vier Evangelien mit ihren Symboltieren.

Wo will ich hin?

Was erwarte ich?



# Tod und Leben

Station 10 | Tafel 8 | **Kreuz**

Auf dem Altar steht ein Kreuz von Karl Hemmeter (1971). Hier kommt uns nicht der gefolterte Mensch entgegen, sondern der auferstandene, segnende Christus, der sich fast vom Kreuz löst.

Auch die brennenden Kerzen sind ein Zeichen für den lebendigen Christus.

„Licht“ und „Leben“ steht in griechischer Sprache auf den beiden Leuchtern.

Die Blumen zeugen von Schönheit und Vergänglichkeit der Welt.

Die beiden Kreuze – leidender und segnender Christus – gehören zusammen.

Was wird aus Leiden, Scheitern,  
Versagen, Schuld in meinem Leben?

Welche Bedeutung hat Christus für mich?

# 10

# Farben des Lebens

Station 11 | Tafel 9 | **Europafenster**

Das Form und Farben sprühende Fenster von Blasius Spreng (1985) wirft an sonnigen Vormittagen bunte Lichtflecke durch die Kirche. Es vereint eine Fülle biblischer Geschichten von der Arche Noah (1. Mose 8) bis zum Martyrium des Stephanus (Apostelgeschichte 6+7) und der Bekehrung des Saulus (Apostelgeschichte 9). Europa wird in abendländisch-christlicher Tradition vorgestellt, zugleich mit Hass und Intoleranz und der Verheißung von Erlösung.

Der Regenbogen über der vom Kreuz gezeichneten Erdkugel weist auf die immer währende Bitte um Frieden.

**Das Leuchten in meinen Augen**

**– gibt es das (noch)?**

**Wofür bin ich dankbar,**

**was erfüllt mich?**



## Ich gehe in Frieden

Station 12 | Tafel 9 | **Ausgang**

Beim Abschied aus der Kirche fällt der Blick auf die beiden kleinen gegenüberliegenden Fenster.

Im Fenster von Alexander Linnemann (1902) auf der Südseite erinnert der Sämann an das Gleichnis, nach dem Samenkörner zum Teil vertrocknen und verloren gehen und zum Teil vielfältig aufgehen (Matthäus 13).

Im Fenster von Elfriede Böhmer (1977) zeigt die Silhouette einer Stadt, dass auch hier Gottes Wort auf fruchtbaren Boden fallen soll. Wir verlassen die Kirche mit der Bitte, im Glauben weiter zu wachsen und dem Auftrag Gottes Wort weiterzugeben.

**Was fällt bei mir auf guten Boden?**

**Was gebe ich weiter?**

12

Der „Geistliche Weg durch die Stadtkirche“ ist vom „Spirituellen Rundgang“ in der Kathedrale von Metz inspiriert.

Der „Geistliche Weg“ verbindet kurze architektur- und kunstgeschichtliche Informationen mit Themen des christlichen Glaubens und der Einladung zur persönlichen Reflexion. Die Einrichtung wurde durch eine großzügige Spende von Hans-Helmut Hoos anlässlich seines 70. Geburtstages ermöglicht.

Baubeginn der Stadtkirche war 1260; 1306 wurde der Hochalter im Chorraum geweiht. Die Stadtkirche steht auf dem Boden der Vorgängerkirche(n) auf der höchsten Stelle Friedbergs. Sie ist die einzige erhaltene Kirche der sieben mittelalterlichen Sakralbauten Friedbergs. Die Stadtkirche ist ein harmonischer Raum mit ausgewogenen Proportionen. Ihre Fensterkunst zeigt die drei Hochphasen der Glaskunst: die drei mittelalterlichen Fenster im Chorraum, die Kunst der Nazarener (um 1900) und die wieder entdeckte Kunstform der Glasmalerei in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts.

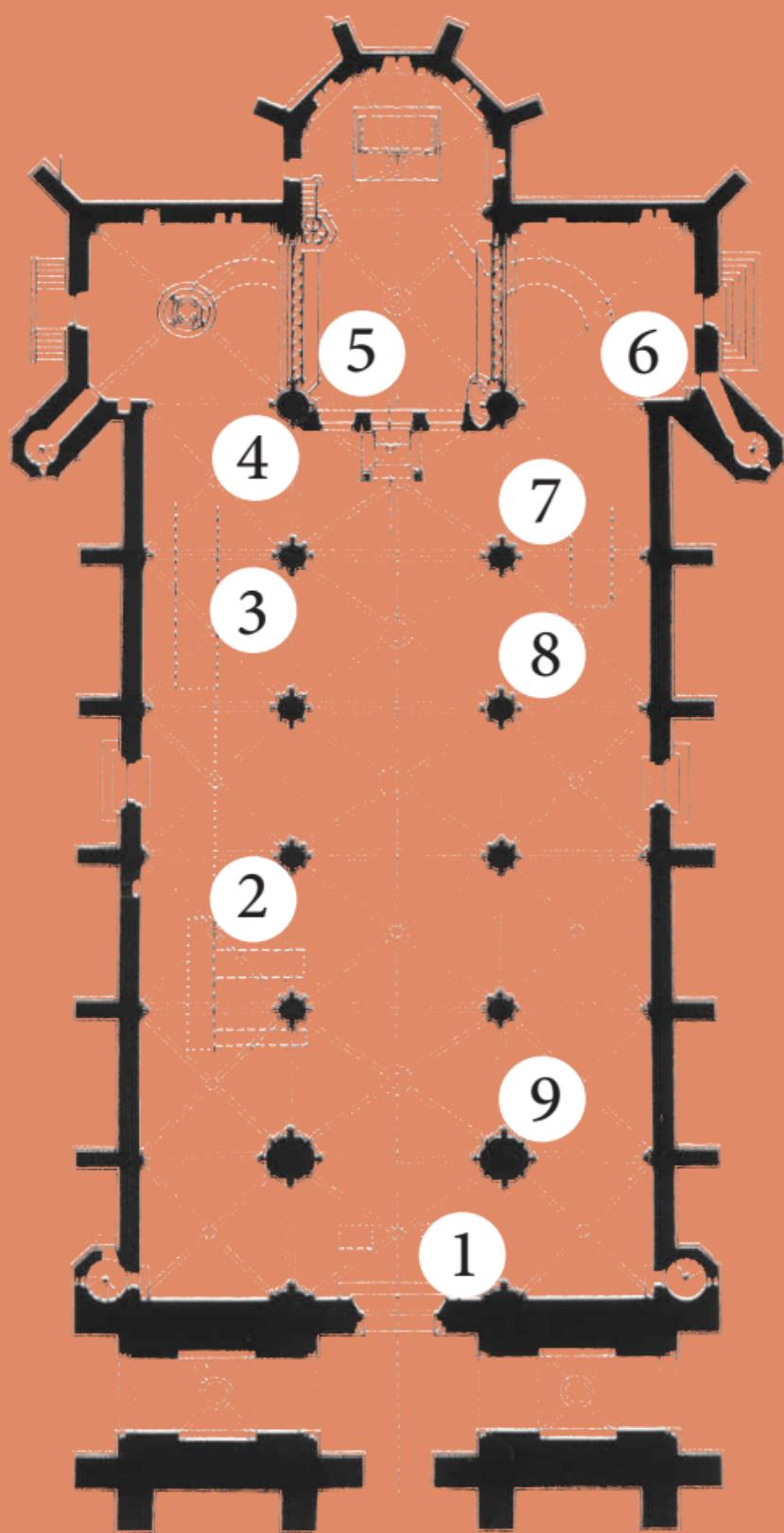
Gestaltung und Grafik der Tafeln: Prof. Peter Schubert,  
Prof. Cornelia Freitag-Schubert | Metallbau Meisinger,  
Assenheim, Druckerei Jung, Friedberg  
Fächer: Christine Wigge | Wetterauer Druckerei, Friedberg  
Text: Pfarrerin Susanne Domnick

Wir freuen uns über Ihre Unterstützung!  
Wir bitten um Ihre Spende zur Offenhaltung  
der Kirche.

**Förderverein Stadtkirche e. V.**  
Susanne.Domnick@ekhn-net.de

Sparkasse Oberhessen  
IBAN  
DE 53518500790050050050  
BIC HELADEF1FRI  
Alle Spenden sind  
steuerabzugsfähig.





Standorte der Tafeln

## Die Stadtkirche Friedberg ist geöffnet

Dienstag – Freitag 14-17 Uhr

Samstag und Sonntag 11-17 Uhr

Evangelische Kirchengemeinde Friedberg  
[www.friedberg.ekhn.org](http://www.friedberg.ekhn.org)